

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'igen Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'igen Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

4. Jahrgang No. 44

Münster, Sask., Donnerstag, den 26. Dezember 1907.

Fortlaufende Nr. 200

Glückseliges neues Jahr!

So lautet der kurze aber bedeutungsvolle Gruß und Wunsch, den man in einigen Tagen wieder von allen Seiten, von Groß und Klein, vernehmen kann und der auch in der ganzen Welt und bei allen zivilisierten Nationen üblich ist. „Glück“ wünscht der eine Mensch dem andern an der Schwelle eines neuen Jahres. „Glück“ ist ja das Zauberwort, welches die Menschheit in Banden hält, was jedes Menschenherz drängt u. quält; jedes sucht, sein Glück zu machen. Wenn wir so viele Menschen rennen und jagen sehen nach den Freuden, Ehren u. Reichthümern der Welt, warum tun sie es? Eben weil sie in jenen Gütern ihre Glückseligkeit zu finden glauben. Und doch, was müssen sie hören, wenn sie im Besitze jener vermeintlichen Güter sich die Frage stellen: „Wohnt hier das Glück?“ In tausendfachem Echo schallt es ihnen entgegen: „Das Glück ist nicht hier!“ Aus dem Reichthum, aus dem Gelde, aus den rauschenden Vergnügungen, aus alledem ruft es heraus: „Hier wohnt kein wahres Glück!“ Wo in aller Welt aber wohnt denn das Glück? Irrendwo muß es doch sein. Oder ist der gewaltige Drang nach dem Glücke den Menschenkindern nur anerschaffen, um sie mit einem ewig ungestillten Durste zu quälen?

Worin besteht denn die wahre Glückseligkeit des Menschen auf Erden? Nicht wahr, der ist glücklich, welcher alles hat, was er wünscht und verlangt, welchem alles, was er nur immer anfängt, wohl von statten geht; welcher zugleich nicht einmal fürchten darf, daß ihm etwas Widriges geschehen könnte. Ja, gern wirst Du mir zugestehen: „Der ist ein wahres Glückskind, welcher es soweit gebracht hat.“ Niemand ist fröhlicher und glückseliger als der, welcher ist, was und wie er es gern sein will. Denn alle Mühsal, Unruhe und Betrübniß kommt daher, daß wir gezwungen sind, etwas zu sein, zu tun und zu lassen, was wir nicht sein, tun und lassen wollen, oder daß wir nicht haben, noch erlangen, was wir eben wollen und wünschen. Von diesem Widerstand kommt jede Beschwerde, Verdrießlichkeit und Unzufriedenheit her, womit wir täglich gequält

Zum neuen Jahre.

Frisch auf! In Gottes Namen
Hinein ins neue Jahr!
Es heut zu neuem Wirken
Uns neue Tage dar.
Gott schenkt sie uns in Gnaden,
Sie haben höchsten Wert;
Die Zeit recht auszunützen
Die flücht'ge Stunde lehrt.

Versäumen und verträumen
Kann nur der Tor die Zeit,
Der nimmer daran denkt:
Sie führt zur Ewigkeit;
Der, wenn es gilt zu säen,
Vergeudet Tag um Tag,
Und an die Pflicht der Arbeit
Sich nicht erinnern mag.

Der Kluge wird sich sagen:
Wer weiß, wie bald die Nacht
Auf mich die Schatten senket,
Ein End' dem Wirken macht;
Soll dann mit leeren Händen
In tiefer Traur' ich stehn?
Nein, eine gute Ernte
Will ich mit Freuden sehn.

Drum auf! In Gottes Namen
Es klingt das alte Lied:
Ein jeder ist auf Erden
Selbst seines Glückes Schmied,
Hier darf man nimmer säumen:
Das Beste gilt's, zu tun,
Daß, wenn die Nacht erscheint,
Man kann in Frieden ruhn.

Frisch auf! In Gottes Namen
Wer weiß, wie lang noch währt
Für uns die Zeit hienieden,
Die Gottes Huld bescheert.
Nicht einer kennt die Stunde,
Die ihm die letzte ist;
Drum soll uns jede gelten,
Als wär's die letzte Frist.

Wohlauf! In Gottes Namen
Geleitet von der Pflicht
Und an der Hand der Liebe,
Der Stärke nie gebricht,
Woll'n wir den Samen streuen
Des Guten immerdar,
Der Ernte hoffend, rufen:
Glück auf zum neuen Jahr!

und hin- und hergetrieben werden. Daher ist ein Geizhals, obgleich er mehr besitzt, als er und die Seinigen ihr Leben gebrauchen werden, dennoch nicht für glücklich zu erachten, sondern er ist vielmehr stets armselig und unglücklich. Warum? Weil er immer mehr verlangt und niemals so viel erreichen wird, als er wünscht. Zeige mir einen Menschen, welcher Hab und Gut, Ehre und Ansehen vor der Welt und Freude jeder Art im Ueberflusse hat! Wenn es ihm nicht ganz nach Wunsch und Willen geht, so ist er unzufrieden; äußerlich scheint er zwar glücklich zu sein, in der That aber ist er unglücklicher daran, als ein armer

Mann, welcher in seiner Hütte mit einem Stück Brot und einem Trunk Wasser zufrieden ist.

Nun aber, wie wird man einen solchen Menschen finden, welcher wie oben gesagt, jederzeit alles hat, was und wie er es verlangt. Den muß man, denkst Du, lieber Leser im Himmel suchen. Wahr ist's, die Auserwählten allein besitzen den höchsten Grad vollkommener Glückseligkeit in der Anschauung Gottes. Doch kann man auch einen Vorgeschmack des erwähnten Glückes auf Erden antreffen bei einem Menschen, welcher seinen Willen gänzlich mit dem Willen Gottes vereinigt hat, welcher in allen Umstän-

den auf die göttliche Vorsehung blickt u. völlig zufrieden mit ihrer Anordnung ist. In der Welt geschieht ja nichts ohne den Willen des Schöpfers — das Böse ausgenommen, welches er aber zuläßt, weil er dem Menschen einen freien Willen gegeben hat. Ohne den Willen Gottes fällt kein Sperling vom Dache, kein Haar von unserm Haupte. Wer könnte daher glücklicher sein als jener Mensch, der gläubigen Herzens auf Gott vertraut, der göttlichen Vorsehung sich in allem unterwirft! Hat er Erfolg in seinen Unternehmungen, Freude in der Familie an den Seinigen, dann blicke er mit dankbarem Gemüte zum lieben Gott, dem Geber alles Guten. Kommen Tage der Trauer, des Mißgeschicks auch dann ist er zufrieden, da er weiß, daß es so Gottes Wille ist und mit gläubigem Ausblick nach oben betet er: „Der Name des Herrn sei gebenedeit.“ Das ist jener Friede, welchen die Engel nach der Geburt unseres Heilandes verkündeten, da sie sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Und darin besteht die wahre Freude, die vollkommene Glückseligkeit, wie sie nur immer auf Erden wohnen kann.

Darum also, lieber Leser, soll das neue Jahr für Dich ein wahrhaft glückseliges werden, dann suche auch Du vom ersten Tage an diese Uebereinstimmung Deines Willens mit dem göttlichen Willen. Habe ein gläubiges, festes Vertrauen auf die weise Fürsorge dessen, der zu uns spricht: „Wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergäße, so will ich doch Deiner nicht vergessen, denn in meine Hände habe ich Dich geschrieben.“ Unterwirf dich in allem deinem heiligsten Willen. Denke immer bei allen Ereignissen in Freud und Leid: So ist es Gott gefällig und sprich: Vater! Dein Wille geschehe; dann wirst Du ruhig, glücklich sein und bleiben. Mag dann über Dich kommen im neuen Jahre, was da will, stets wird Dir froh zu Mute sein, wie dem, der also sang:

„Geschrieben stand in seiner Hand
Mein Name, eh' ich ihn gekannt,
An seinem Arm geh' ich einher,
Und er ist Gott: was will ich mehr?“